

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreise: Durch unsere Postamt...  
Preis für den Abnehmer...  
Preis für den Abnehmer...

Verantwortlicher...  
Redaktion...  
Druck...

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme des Sonntags nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unvollständig eingelegte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 272.

Dienstag, den 24. November 1914.

9. Jahrgang.

### Deutsche Fortschritte in den Argonnen und bei Ypern.

#### Der amtliche deutsche Schlachtbericht.

Großes Hauptquartier, 23. Nov., vorm.  
Die Kämpfe bei Neuport und Ypern dauern fort. Ein kleines englisches Geschwader, das sich zweimal der Küste näherte, wurde durch unsere Artillerie vertrieben. Das Feuer der englischen Marinegeschütze blieb erfolglos.

Im Argonnenwalde gewinnen wir Schritt für Schritt Boden. Ein Stützpunkt nach dem anderen wird den Franzosen entzogen. Täglich wird eine Anzahl Gefangener gemacht. Eine gewaltsame Erkundung gegen unsere Stellungen östlich der Mofel wurde durch unseren Gegenangriff verhindert.

In Ostpreußen ist die Lage unverändert. In Polen schiebt das Auftreten neuer russischer Kräfte nach der Richtung Warschau die Entscheidung noch hinaus. In der Gegend östlich Czestochau und nordöstlich Krakau wurden die Angriffe der verbündeten Truppen fortgesetzt.

#### Oberste Heeresleitung.

#### Das Vordringen der Deutschen im Westen.

Pariser Blättern zufolge dauert der Kampf um Reims mit großer Heftigkeit an. Die deutsche Linie umschließt die Stadt im Halbkreis. Die Angriffe der Deutschen waren in den letzten beiden Tagen von außerordentlicher Heftigkeit. Im Aisne-Gebiet, in der Champagne und im Woivre-Bergt gewonnen die Deutschen trotz hartnäckigen Widerstandes ausstehendes Gelände für die Verfestigung ihrer Kampfgräben. Aus Calais wird berichtet: Der Präsident von Bethune hat die Bevölkerung aufgefordert, die Stadt zu verlassen und sich nach den südlichen Departements zu begeben. Entsprechende Maßnahmen zur Bewässerung der Flüsse sind von der Regierung angeordnet worden. Die Beschädigungen der Stadt Bethune sind nicht bedeutend. Eine Bombe zerstörte das Stadttheater. Am Sonnabend richtete eine Gasexplosion großen Schaden an. Besonders unangenehm ist die Verwüstung einer der bedeutendsten Tuchfabriken, in der für die Militärverwaltung gearbeitet wurde. Die Schätze des Landesmuseums wurden in der vorigen Woche nach Havre gebracht. In der Stadt herrscht Hungersnot. Seit 14 Tagen gibt es kein Mehl mehr. Aus Havre trafen Gefrierfleischtransporte und Zucker ein. Der Bevölkerung kommt aber wenig zugute, weil die Heeresverwaltung alle Nahrungsmittel in Beschlag genommen hat. In Bethune liegen zurzeit 2000 schwer verwundete Franzosen und Engländer, darunter mehrere bekannte Generale. In Boulogne trafen zwei Transportschiffe mit englischer Artillerie und Werten der Royal Naval Guard ein.

#### Neue deutsche Erfolge bei Ypern.

Die Ende voriger Woche bei Ypern und Ypres erzielten Erfolge gestatten den deutschen Truppen, am Sonntag bei vorzüglicher Witterung Ypern und dessen nächste Umgebung einem besonders wirksamen Bombardement auszuweichen und die belgische Wehrkraft an mehreren wichtigen Punkten, auch bei Ypern, empfindlich zu schwächen. Der französische Tagesbericht gibt die Wirksamkeit nur teilweise an, indem er die Zerstörung des Yperner Rathauses und des dortigen Hauptquartiers mitteilt, dagegen verschweigt, wie empfindlich die belgischen Wehrkräfte durch die deutschen Bombardements gelitten haben. Die französische Presse zeigt sich wegen der Wichtigkeit der Ausnutzung der deutschen Vorteile vom Sonntag zum Schaden der sichtlichen Ermattung der englischen Wehrkräfte besorgt. Die Driftungen des Seeheeres und die Angriffe wurden von den Deutschen gleichfalls wirksam beherrscht. Große Mächtigkeiten bewiesen die Deutschen auch bei Solignon und Bailleul.

#### Pariser Kombinationen.

In Paris gerät man sich, dem Matino zufolge, den Kopf über das Verhalten der deutschen Angriffe in Nordfrankreich. Schlechtes Wetter will man als Grund nicht gelten lassen. Die einen vermuten, daß den Deutschen die Situation ausgegangen sei, weil sie auf so lange Kämpfe nicht

vorbereitet gewesen wären. Andere glauben an Zurückziehung der Truppen zur Verfestigung der Ostarmee. Am meisten Anhänger finden aber die, die eine Wende in der Feldzugpläne vermuten. In Flandern, sagen sie, werden die Angriffe eingestellt, weil man jetzt mit ganzer Kraft wieder die Stellungen der Franzosen an der Aisne angreifen wolle. Das Ziel sei jetzt nicht mehr London, sondern Paris. Dieser Ansicht gibt General Roussel Ausdruck, erklärt aber gleichzeitig dies Unternehmen für unausführbar.

#### Die Lage der Verbündeten in Ostpreußen.

Aus Ankerdam wird gemeldet: Die militärische Lage an der Pter wird von den Führern der holländischen Presse übereinstimmend als kritisch für die Verbündeten angesehen. Die Lage müsse sich in kurzer Zeit zugunsten Deutschlands wenden. Die französischen und englischen Truppen seien erschöpft und dezimiert. Ein Angriff der Deutschen mit solchen Kräften würde die Niederlage der Verbündeten herbeiführen.

Aus Rom wird gemeldet: Dem Messager zufolge leidet das französische Heer furchtbar unter der Kälte. Alle Epitaphen seien mit Kranken und Sterbenden überfüllt. Infolge des furchtbaren Unwetters und der Unwegsamkeit der Landstraßen werde nach Ansicht der militärischen Kreise der Krieg für die Verbündeten immer schwieriger. General Bonnal glaubt, die gegenwärtige Lage verberge zweifellos irgend etwas, und die deutschen Angriffe würden sicher binnen kurzer Zeit irgendwo anders von neuem heftig einsetzen.

#### Verzicht auf die Rückführung der französischen Regierung nach Paris.

Aus Paris wird gemeldet: Aus den zuletzt veröffentlichten halbamtlichen Mitteilungen geht hervor, daß mit einer Rückführung der Regierung nach Paris nicht mehr gerechnet werden kann, auch der Zusammentritt des Parlaments dürfte kaum vor Januar 1915 erfolgen.

#### Friedensschonung in Paris.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Eine Demonstration für eine Beendigung des Krieges hat vorgestern nach Meldungen französischer Korrespondenten in Paris auf dem Place vor dem Finanzministerium stattgefunden. Die Demonstranten, unter denen sich viele Frauen befanden, trugen Plakate mit der Aufschrift: Wir wollen Frieden. Ein hoher Beamter erwähnte vom Balkon des Ministeriums aus zur Ruhe. Als die Demonstranten eine Versammlung abhalten wollten, wurden sie von der Polizei auseinander getrieben.

#### Ein energisches schweizerisches Protest.

Die Schweizerische Depeschagentur meldet: Der Presse ist folgende Mitteilung zugegangen: Am Sonnabend überflogen einige englische, vielleicht auch französische Flugzeuge, von Frankreich herkommend, schweizerisches Gebiet und griffen darauf in Friedensschonung die Zepplinwerke an. Angehörige dieser offensichtlichen Verletzung der schweizerischen Neutralität beantragte der Bundesrat bei der schweizerischen Regierung in London und Bern, bei der belgischen und französischen Regierung gegen die Verletzung der schweizerischen Neutralität nachdrücklich Erwehung einzulegen und Genugtuung zu verlangen.

#### Die belgischen Flieger über das Zepplinwerft.

Ein neues Geschwader von sechs französischen Fliegern verfuhr am 23. November sich der Zepplinwerft in Friedlandshausen zu nähern. Es wurde sofort mit Schrapnell beschossen, weshalb sich die Flieger in der Richtung nach Westen entzogen.

#### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Wie die Danziger Zeitung mitteilt, ist der bisherige kommandierende General des 1. Armeekorps v. François gleichzeitig mit dem General v. Mackensen, der bekanntlich zum Führer der neuorganisierten 9. Armee ernannt wurde, zum Führer des 8. Armeekorps befördert worden. Zu seinem Nachfolger als Kommandeur des 1. Armeekorps ist General v. Rosch, bisher Divisionalkommandeur in Polen, ernannt worden. Beide Armeekorps haben unter ihrer bisherigen Führung in der Abwehr der wiederholten russischen Angriffe eine Reihe hervorragender Ruhmestaten vollbracht, das 1. Armeekorps vornehmlich in schweren Kämpfen in Ostpreußen und auch jenseits der Grenze, unter 17. Armeekorps in den Schlachten bei Tannenberg und Soldau und neuerdings wieder in Polen.

#### Großfürst Nikolai über den Krieg.

Die Budapestler Zeitung Ujras berichtet, daß eine Erklärung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, die in einem russischen Blatte erschienen sein soll, der Oberbefehlshaber der russischen Armeen habe erklärt: Ich pflege mich der Presse gegenüber sonst nicht zu äußern, diesmal jedoch habe ich mich über die Gelegenheit, die auf den Antritt der russischen Unterthanen stehenden Ereignisse zu beschreiben. Ganz Rußland lebe in dem Glauben, die russischen Armeen würden binnen einigen Wochen sowohl in Berlin als auch in Wien sein. Ich leugne nicht, daß auch ich und mein ganzer Generalsstab solche Gedanken hegten, nur lag der Zeitpunkt des Einzugtrages in die beiden kühnlichen Hauptstädte nach unserer Schätzung weiter. Wir haben die österreichisch-ungarische Kräfte unter schätz und zu sehr auf die Nationalitäten der Monarchie und die Gegensätze zwischen Döblen und Ungarn vertraut. Diese Hoffnungen sind verflüchtigt. Die ungarischen Soldaten bereiten uns die nämliche Überraschung wie seinerzeit die Japaner. Wir glauben jetzt daran, daß die Monarchie unter General Joffe seinen Krieg führen werde, da ihre Politik immer feindselig war; niemand ahnte ihre militärische Stärke. Mit Nikolai haben wir gerechnet, doch uns in den Händen der Verbündeten getäuscht.

#### Ein bulgarisches Ultimatum an Serbien.

Aus Petersburg wird der Genf. Ztg. gemeldet: Die in Moskau erscheinende Russische Wochenschrift meldet, daß Bulgarien bei einseitiger Erklärung ein Ultimatum an Serbien geschickt, in dem die Wiedereinnahme des von Bulgarien beanspruchten Teils Mazedoniens gefordert wird. Nach einem Telegramm der Wochenschrift, das von Sofia wurde das Angebot der serbischen Regierung, die von Bulgarien bewohnten mazedonischen Gebiete, Krawatzen, an Bulgarien abzutreten, in so unbestimmter Form gemacht, daß die bulgarische Regierung eine Erörterung hierüber ablehnte.

#### Die Haltung Bulgariens.

In der Schlussphase des Krieges ist die Neutralität nicht zu wagen, aber man müsse sich für alle Möglichkeiten gerüstet sein. Heute, am Donnerstag, wird der Ministerpräsident eine Erklärung im Namen der Regierung abgeben.

#### Serbische Flüchtlinge in Mitteleuropa.

Aus Mitteleuropa wird gemeldet, daß die Stadt von Flüchtlingen überfüllt ist, die Hilfe haben, Unterkunft zu finden.

#### Die großen Verluste der Serben.

Infolge der großen Verluste der Serben in den letzten Kämpfen im Westteil Balkans wurden wieder über 800 Gefangene nach Konstantinopel gebracht, wo die Serben bereits Privatwohnungen requiriert haben.

#### Serbische Friedensstimmung?

Die Mailänder Gera berichtet aus dem serbischen Hauptquartier: Es bereitet sich ein großer Umschwung unter den Generalen der serbischen Heeresleitung vor. Angesichts der bevorstehenden Nichtigkeit der serbischen Truppen, die der Gegner allmählich anerkennt, und infolge Ausbleibens der russischen Hilfe, wird ernstlich die Frage von Friedensverhandlungen mit Österreich-Ungarn erörtert. Es wird auch Rumänien als Balkanmacht genannt, die allein für die Konzeption der Friedensbedingungen in Betracht komme.

#### England befürchtet einen deutschen Einfall.

Der militärische Mitarbeiter der Times schreibt: Vor einiger Zeit meldete unser Kopenhagener Korrespondent, daß die deutsche Flotte eine große Regatta am den Tag lege. Der amerikanische Geschäftsmann der Daily Mail, der die deutschen Flotten besucht, meldete gleichfalls Vorbereitungen von großen Truppeneinschiffungen. Er will aus zuverlässigen Berichten erfahren haben, daß die Deutschen eine erhebliche Zahl von großen breiten Motorbooten bauen. Ferner hat man einige deutsche Armeekorps aus dem Ägäer verladen. Das alles zusammengenommen, verstärkt den Eindruck, daß ein maritimer Einfall in England seit einiger Zeit vorbereitet wird und jeden Augenblick erwartet werden kann. Im Zusammenhang hiermit wird aus London noch gemeldet: Die Militärblätter fast aller großen Londoner Blätter sind einstimmig der Annahme, daß eine Aktion der deutschen Hochseeflotte gegen die englische Küste unmittelbar bevorsteht. Diese Meldung wird u. a. auch mit dem Umstand begründet.